

Crustacea.

23. *Pollicipes validus* STEENSTRUP.

1851. *Pollicipes validus* STEENSTRUP, DARWIN, A monograph on the fossil *Lepadidae*, S. 68, Taf. 4, Fig. 2.

Ein kräftiges Scutum stimmt mit den Abbildungen bei DARWIN gut überein.

24. *Scalpellum maximum* SOWERBY sp.

1830. *Pollicipes maximus* SOWERBY, Mineral, Conchology of Great Britain VI, S. 222, Taf. 606, Fig. 3—6.

2 Terga, 2 Scuta und eine Carina gehören bestimmt zu dieser weit verbreiteten und bekannten Species.

Ueber eine merkwürdige Bildung im Dolerit von Nordeck.

Von Arthur Schwantke.

Mit 2 Figuren.

Mineralogisches Institut zu Marburg, December 1903.

A. STRENG hat im Jahre 1888 (Neues Jahrbuch f. Min. etc. Bd. II. 181 ff.) den Dolerit von Londorf beschrieben. Von allen bekannten Basaltvorkommen des Vogelsberges ist gerade dieses Gestein berühmt geworden und wegen der günstigen Aufschlüsse durch intensiven Steinbruchbetrieb ein viel besuchter Fundort, von dem die schönsten Stücke stammen, mit den ausgezeichnet erhaltenen Oberflächenformen, die aus dem ganzen Vogelsberge bekannt geworden sind. Die mehrfach sich überlagernden Ströme dieses Gesteins sind nicht nur in Londorf, sondern auch auf grössere Erstreckung hin bei Nordeck und Allendorf a. d. Lumbda zu finden. Ganz dieselben Ströme finden sich auch weiter östlich z. B. bei Büssfild unweit Homberg a. d. Ohm, wo man gleichfalls Gelegenheit hat, die Ueberlagerung der einzelnen Ströme und die Struktur der geflossenen Oberflächen zu beobachten.

Das geologische Alter der Ströme von Londorf, Nordeck und Allendorf ist genau noch nicht bekannt. Wahrscheinlich ist, dass sie von den Ergüssen der nördlichen Seite des Vogelsberges wohl die jüngsten sind, indessen ist daraus lediglich wegen der petrographischen Uebereinstimmung für die lokal davon getrennten Vorkommen nichts zu folgern. Für die Charakteristik des speziellen Gesteins als »Dolerit« haben sich STRENG (Notizblatt des Vereins f. Erdkunde z. Darmst. u. d. mittelrh. geol. Vereins, IV. Folge, 11. Heft, 1890, p. 18,) und SANDBERGER (Neues Jahrb. f. Min. etc., 1870, 206, 1878, 22; Ber. d. Akad. z. München III, 1873, 140; Tscherm. min. Mitt., 1878, I. 260) entschieden, und man kann in der That diese Bezeichnung unter den vogelsbergischen Basalten mit Vortheil verwenden. Zwischenglieder zwischen dem Basalt mit Magneteisen und dem Dolerit mit Ilmenit fehlen auch im Vogelsberge nicht, aber der

letztere ist in der von STRENG beschriebenen Ausbildung wirklich typisch.

In dieser Hinsicht ist das Gestein, das in den Steinbrüchen bei Nordeck gewonnen wird, mit dem von Londorf absolut identisch und, wie man annehmen kann, auch zeitlich äquivalent. Es gilt davon ganz die Beschreibung, die STRENG vom Londorfer Dolerit gegeben hat. Hier soll eine merkwürdige Bildung erwähnt werden, die sich mitten im kompakten Gestein des untersten aufgeschlossenen Stromes des Steinbruches bei Nordeck fand, (Fig. 1 in der Verkleinerung 5 : 8). Zunächst erschien sie als ein fremdartiger Einschluss von eigenthümlich grobzelliger Struktur. Das grösste Stück hatten die Arbeiter bereits herausgeschlagen, doch liess die Stelle noch den unmittelbaren Zusammenhang mit dem Gestein erkennen, indem die

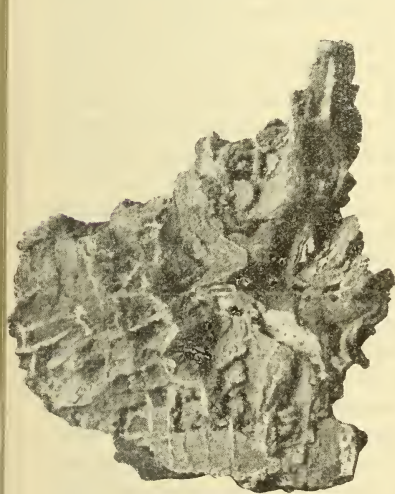


Fig. 1.

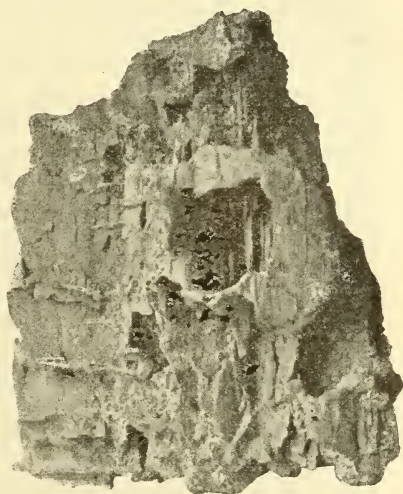


Fig. 2.

Oberfläche des so entstandenen kleinen Hohlraumes mit erhabenen abgebrochenen Rippen und Wülsten bedeckt war. Die Farbe ist bläulich angelaufen, an einzelnen Stellen auch röthlich. Die abgebrochenen Querrippen treten mit heller, ziemlich weisser Färbung hervor. Die zellige Struktur kommt durch Lamellen zu Stande, die ungefähr von einer Längsaxe aus nach verschiedenen Richtungen rund herum ausstrahlen. Durch andere ungefähr senkrecht dazu gerichtete Lamellen wird das Ganze wieder gegliedert und so entsteht die eigenthümliche, zellige oder wabenartige Struktur. Manche Zellen sind nicht ganz geschlossen und von den Wänden aus ragen noch kleine bis papierdünne Lamellen oder stalaktitenartige Vorsprünge hinein. Die Grösse der Zellen nimmt nach der Mitte zu ab und längs der zentralen Axe, wo sich die Lamellen durchdringen,

zeigen sich, wie die Queransicht Fig. 2 (in demselben Maasstab wie Fig. 1) erkennen lässt, blasenartige Hohlräume. Die Zellen zwischen den einzelnen Lamellen waren, wie ich das Stück erhielt, vollkommen leer.

Die Dünnschliffe nach den verschiedensten Richtungen zeigen, dass das ganze Gebilde auch in den dünnen Lamellen aus dem gewöhnlichen Dolerit besteht, der sich im Grossen und Ganzen nicht vom normalen Gestein des Stromes unterscheidet. Der Rand zeigt sich, meist nur sehr dünn, schwärzlich oder bräunlich belegt, ohne dass daraus irgend etwas auf die Natur eines eventuell vorhanden gewesenen Einschlusses geschlossen werden könnte. Jedenfalls muss man wohl aber annehmen, dass das ganze Gebilde einem solchen Einschluss seine Entstehung verdankt, denn eine derartige Ausbildung etwa eines gekammerten Blasenraumes ist kaum zu denken, wenigstens wurden irgend welche analoge Bildungen bisher nirgends beobachtet. Die Wachstumsformen, die bisher bei der Erstarrung von Lavaströmen z. B. am Kilauea beobachtet wurden, sind davon ganz verschieden. Man könnte sich die Entstehung so vorstellen, dass ein Einschluss einer weichen, vielleicht thonigen Masse auf Längs- und Querrissen vom Schmelzfluss durchsetzt wurde, der dann als Skelett des herauswitternden Einschlusses erhalten blieb. Es wäre dann allerdings merkwürdig, dass jede Spur des einstigen Einschlusses verschwunden ist, während sonst sandige oder thonige Einschlüsse gefrittet und erhärtet werden. Es müssen auch in der ganzen Parthie nahezu dieselben Erstarrungsbedingungen vorhanden gewesen sein wie im normalen Gestein, da auch die ganz dünnen Lamellen nicht die glasige Beschaffenheit schnell abgekühlter Oberflächen zeigen, sondern das Gestein in allen Theilen krystallin ist. Nur an einzelnen randlichen Stellen macht sich die Anreicherung einer farblosen Basis bemerkbar, solche Partien sind dann auch stärker verwittert und treten auf dem Bruch mit weisser Farbe hervor. Irgend welche Einschlüsse, die einen Hinweis geben könnten, wurden auch im benachbarten Dolerit nicht gefunden. Auch die Annahme des Einschlusses eines Stückes von verbranntem Holz ist nicht sehr wahrscheinlich. Die Erscheinung bleibt vorläufig noch ziemlich räthselhaft.

Die Bildung der oberschlesischen Erzlagerstätten.

Von A. Sachs in Breslau.

Breslau, Mineralogisches Institut, Weihnachten 1903.

Es gab eine Zeit, wo der Streit zwischen den Anhängern der Lateralsekretionstheorie einerseits und denen der Ascensionstheorie andererseits die Erzlagerstättenforschung beherrschte. Jetzt ist das

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [1904](#)

Autor(en)/Author(s): Schwantke Arthur

Artikel/Article: [Ueber eine merkwürdige Bildung im Dolerit von Nordeck. 38-40](#)